

Ein
zeuge &

[illegible]

as Gaueiland im Jahre 1798

[illegible]

•baaquaijanS
snv& svq qun uabuiagaag

[illegible]

3

geborenen 31. Mann nebst einem Offizier gefangen wurden. Am 21. Januar wechselte eine Stunde um andere Heffische, französische und Schweizer Soldaten antrouillte, welche zugleich ihre Pistolen aufeinander feuerten.

Nach: den „Trainenfranzösis“, der die Schulchronik: 11. Januar vornahm, meist unter der Schenkung: 11. Januar 1761, forderte der Herzog Ferdinand von Braunschweig den Herzog von Savoyen, die Kaiserin 1500 Heffische und 400 Trainenfranzösis, wovon die Stadt Neheim Trainen und zwei Trainenfranzösis zu stellen hatte.

Magistrat bestimmte dazu diejenigen Angehörigen, die für die Eltern zu ernähren brauchten. Als die Befehlschreiben wurde, aufgegeben, die ausgereichten Trainen und zwei wurde, aufgegeben, was „eine Wache durch ein

Successores, betrachtet den Umstand der Zeiten, wir erlebt, wenn ihr diese Protocolle lesen werdet, nicht, daß ihr solche Zeiten nicht erleben mö

[illegible]

kosten verursachte. Die Franzosen hielten das Schloß besetzt, denn „es bildete die Verbindung zwischen

Dieben Händeltränke wollte der Herzog von Braunschweig den Bürgern von Lüneburg abhandeln. Die Lüneburger, die fürchteten, daß sie zur Fortsetzung des Schloßes gezwungen werden könnten, leisteten Widerstand. Der Herzog ließ die Stadt belagern, die Lüneburger aber, die fürchteten, daß sie nicht wieder auf die Stadt zurückkehren könnten, ließen die Stadt verlassen. Die Lüneburger, die fürchteten, daß sie nicht wieder auf die Stadt zurückkehren könnten, ließen die Stadt verlassen.

Dazu mußte im selben Monat das Herzogtum
439 800 Mark Kriegscontributionen an Preuß

len, wozu die Stadt 1200 L. an die Artillerie leuereu aufgeben mußten, wurden sämtliche Haus-Grundstücke verpfändet. Die Schuden fliehen ins Ausland. Einmal, doch heimlich, eine Stadt vom Kaufmann. Einnehmen, durch den Krieg einen Gesamtsumme von 147 786 Mark, eine für die damalige Zeit un- Summe erlitten. Hieran waren die französischen Truppen mit 110 466 M. und die Militären mit 37 320 M. beteiligt. Nur ein geringer Teil wurde der Stadt- leitern der Staatseinkünfte zugeführt. — Zu die gemeinen Kriegsgeldern stellte sich die persönliche der Soldaten. Je Not war je groß, desto tiefer liegendes Vieh aus Mangel an Futter — teils

er, daß er keine Ordre habe, Geiseln zu nehmen, sondern nur die verschlossenen Briefe überreichen wolle. Sodan-
erlich er Schreiben an die Geheimen Räte v. Brede und

von Vandenberg mit dem Eruchen, sich hierüber zu verfügen und aus diese sich entschlüssenden, lies er ihnen Exzellenzbriefe androhen, falls sie nicht sofort erscheinen. Am 23. September erhielt von Schmidow 157 Stelschster Exzellenzbriefe, worin er für den 22., 23., 24. und 25. September Kommissär und alle in twangsfähigen Dienstleistungen stehenden Beamten um 11 Uhr außerordentlich die Befehle, damit sie die Briefe erbrechen und Ordre vernehmen möchten. Inzwischen aber langten die oben genannten Geheimräte und Hofrat Soncam dahier an und beordneten er dann das „die rüdtändigen Nations- und Verwaltungssache“ betreffende Schreiben auszubringen und die Befehlsbeauftragte er, Auftrag zu haben, für die zur Befristung abgeordneten Offiziere, 20 an der Zahl, das von den Ständen angeordnete Reproducte, „Douceur“ zu je 50 Reichthalern zu erhalten, hierüber gilt „Präsent“ für den Stabs-

ligten die Stände die verlangten Geldgeschenke und bot dem Hauptmann noch ein Geschenk von 200 Gulden oder 40 Dukaten an. Ueber dieses Anerbieten befand

der sehr offenkundig; er wollte lieber 80 Dufaten zu
 geben und diese dem Lande als Almosen geben. Der H
 guch habe ihn beauftragt, mit 200 Personen zur El
 heit nach Arnsberg zu gehen. Er hätte nicht mit 20 Man
 Lande zuliebe verlohren und sich ein anderes Präsent als
 wagt; er könne daher kein anderes Präsent als
 Louisbour annehmen.
 betrag nach, inbes Bortell daraus zu ziehen. 2
 Hauptmann bedrückte nach 14 Tage lang Stadt
 Land auf erbrochener Weise. Jeden Tag kam er
 neuen Forderungen, die stets von den Ärgsten Bedroh
 gen begleitet waren. Erst am 23. October, als die
 ständigen Kontributionsgeber von etwa 2000 Reichs
 lern bis auf den letzten Hefer beigetragen waren,
 er nach Altpfadt ab. Am Exekutionsgebühren hatte
 aufpassen.

preußische Truppen in der Nähe. In Neheim lagerte
Oktober 1760 das preußische Schwarze-Husaren-Regi-
ment, dem Oberst-Lieutenant von Marsinski vor

Am 15. Dec. 1760 befahl auch der erste verlegte Angriff der Allirten, die von der Garnison zu Amsberg mit 500 Mann und zwei Kanonen ausgingen, auf Schloß zu Amsberg, das von einer kleinen Auf Franzosen besetzt war. Die Hannoveraner verloren Mann an Toien und Verwundeten, während die sächsische Besatzung nur 3 Verwundete zählte. Der zweite Angriff, bei es aus

patrouillen — Ruhe und Frieden. „Am 24. De-
schlugen sich französische und preussische Fußaren im
„Krieges“

Am 5. Januar 1761 rückte das zur allirten gehörige Schweizer Corps, gewöhnlich in Westfalen „Biedschappen“ genannt, Fußkoll und Kavallerie, in den Berg und forderte schleunigste Herbeischaffung einer hin Quantität Fourage vom Lande. Als sie einen bereits fortgeschafft hatten, mußten die Franzosen wegen ihrer Einquartierung eilen, und nach dem glücklich schieden sie ein Kommando Infanterie nach Arnheim, die am 19. Januar die dort (im Schloß) saum

Holzes. Im Winter sammeln sie sich zu ganzen Haufen und machen ein großes Geschrei.

in hiesigen Gewässer nicht, da sie nur die Schwärmer
der zu ihrem Aufstiege wählt.
Die Gummireiße (*Sarus palustris*) findet
hier im Wasser in kleinen Herden in Gärten und
höhern, besonders in niedrigem Gebüsch um die
und Teiche, auch im Sommer ist dies ihr Aufenthalt.
Sie ist auch gut zu essen.
Der Kuckuck (*Copula cristata*) ist
in den Schwarzwäldern zu finden und hier nicht
hoben.
Das Rothkehlchen (*Motacilla rubicola*) ist
hier nicht in den Seen aus, ist beinahe 6 Zoll lang
Weiß ist oben rothbraun aus ockergelb fallend, die
Fals und Brust gelblich, der Bauch weiß. Es trägt
Schwanz ergaben, sein Gesang ist melancholisch
und sehr angenehm zu hören.

Das Blaueichen, Wälfenbaum, (Larix
tacilla Suecica) hält sich in unsern tiefen Gebirgen
 Sein Gesang, aus dem man so viel macht, ist lei-

es lebt in den feuchten Thälern, nistet in den Felsen, Häuten, Wäulen etc., nistet in den Tüpfeln, Höhlen, Kriechwegen und seiner Schmelze wegen viel gefahren.

Das Wuchsfleichen (*Macalla rubra*) Vogel, fängt sich in den Feldern und Vorhöfen, vorigen ganz ähnlich, und auch ein Vogel, sein Nest unter Steinen und läßt sich nur des Lärns.

Die Nachtigall, (*Macalla fuscina*) fängt ein Vogel, man die Rassen der Blume und jeder ausbreitet, zu uns, um uns mit ihrem Gesang zu erfreuen. Alle: aller Einwohnern der Thäler, Städte und Dörfern, in den Gärten, Vorhöfen, und macht den Einwohnern überall die Freude.

Den Goldammer, Gelegeest, Gell

Gründling als Zehn-
wintern in Gesellschaft der Sterlinge.
den Winterlagen. Die Männchen lernen
sogen Fintelstöße. Sie und ihre Partner
allen Haarbieren, besonders dem Wiesel sehr
ist ein gutes Eißen, und daher in allem Be-
nubar als angenehm.

Der Rirchboigel, Rirchboigel, Ro-
fer, Rirchboigel, Rirchboigel (Cepi-
thraustes) gehet im Winter die Grisch-
als und hält sich vorzüglich an den Winterlagen in
den, und Rirchboigelstößen auf. Er
den gehörigte Gegend. Im Winter lebt er
Hollamerer, und in Sommer von Insekten, die den
andern Beeren; er wird hauptsächlich bei den
als ein Vorküßler geachtet.

Der Flachs sint, kleiner rothköpfiger

(*Gringilla linaria*) wohnt in den
 Flecht immer bei uns, und ist besonders da
 viele Erken sind.
 Der Gringilla, Döckelfint, (Gringil-
 lis) einer der schönsten Vogel von Ungarn un-
 ausgeh, zieht sich in den Wintertagen zusammen
 Flecht waschen. Er ist nun er, läßt sich leicht zu
 tern ganze Vögel, nicht am besten auf Vögel
 kommen. Die Nahrung ist allerhand Samen
 kein usw. und sein Fleisch sowohl auch gut-

Der Felsberg, Stier, (Pinus) zieht in den Wintertagen in großen Scha-
den Erlenbäumen und Sträuchern zusammen vor
den Erlenbäumen und Sträuchern zusammen vor
den Erlenbäumen und Sträuchern zusammen vor

Ihre Lärm verhöret, und
 sie gleich nicht in den heiligen Orten beten.

✱

Unsere Gebirgswälder, groß und klein, sind h
 mit Felsen geeiget, als irgend ein anderes Th
 Der Aal kommt am besten auf schleimigten F
 im Morder fort, und hält sich gern bei dem Wa
 halten er hier auch nur selten wird. Er wird
 Angeln, theils mit Netzen oder Rachen gefangen.
 Fische wird mit den Forellen in die
 fangen.

Vrelle wird größtentheils in kleinen
 frischen Gewässern, welche einen harten Steinla
 haben, gefangen; so wie sie jedoch größer wird
 gern die großen Flüsse und Seen.

Sechte findet man nur in der Nachbarsch
 der Aale, und die kleinen sind in den heiligen

Die Lachsforelle wird als ein jun

[illegible]

strömenden Wasser hinauf gehen, kann man
Hal fangen, weil der Pachs solchergeſtalt
Strom in den Raſten läuft, da keine Weg

Zur Kenntnis unserer deutschen Vorgänger

Man wird oft nach einer guten bewußter Geschichte gefragt, die nicht zu unheimlich reichhaltig sein soll, sondern doch genügend für Weltkenntnis darstelle, sowie auch Lebensweisheit habe. Als ein solches Buch empfehlen wir „Die Epochen der deutschen Literatur“ von Johannes Salzer nennen (S. W. G.

einträgsamen Zügen die Entwicklungslinie
 tes zu zeichnen; genauer: jene Zeitpunkte
 lassen, bei denen ein Neues bestimmend in u

lung eintrat und diese damit eine
nahm. Um die Wendepunkte herum grup-
pen ganzen Zeitraum, von die „Epochen“,
Nachwirkung dieser Ereignisse bestimmt w-
licht diese traffe Zeichnung dessen, was es
Gange der Jahrhunderte genau, was es gel-
es liefert hat, unter nationales Charakte-
Vorläufen und Schmähen seiner Anlage
seines Könnens klar und wahr hervortretet.